

Ein Leitfaden zur Entwicklung
und Bewertung von
'Compassionate Communities'

Wesentliche Vorteile von 'Compassionate Communities'

Dieses Handbuch mit dem Originaltitel: «Essential Benefits of Compassionate Communities» wurde in Zusammenarbeit mit Expert:innen aus aller Welt entwickelt und unter der Leitung von Forschenden aus folgenden drei 'Compassionate Communities' erstellt:

**Bern (Schweiz), Buenos Aires (Argentinien)
und Medellín (Kolumbien)**

Projektleitung

Bärn treit, mit Unterstützung
der Universität Bern (Bern, Schweiz)

Todos Con Vos, mit Unterstützung
des Instituto Pallium Latinoamerica
(Buenos Aires, Argentinien)

Red Compasiva, mit Unterstützung
der Universidad Pontificia Bolivariana
(Medellín, Kolumbien)

Besonderer Dank gilt den internationalen
Mitwirkenden, deren Wissen, Fachkenntnisse und
Erfahrungen für die Erstellung dieses Handbuchs
von unschätzbarem Wert waren.

Finanzierung

Dieses Projekt wurde teilweise durch ein
Stipendium des Leading House für die Region
Lateinamerika der Universität St. Gallen finanziert.

Die englische Originalversion 1.0 wurde am 25.
Oktober 2024 in Bern, Schweiz, veröffentlicht

Version 1.1

Hintergrund

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Betreuung von erkrankten, sterbenden und hinterbliebenen Menschen über die Grenzen des Gesundheitssystems hinausgehen sollte, betont diese Bewegung die Rolle der gesamten Gemeinschaft bei der gegenseitigen Unterstützung in den schwierigsten Momenten des Lebens

'Compassionate Communities' - sogenannte mitfühlende Gemeinschaften - stehen für einen transformativen Ansatz im Umgang mit dem Lebensende, der die tiefe Verbundenheit zwischen der individuellen Situation und der kollektiven Stärke der Gesellschaft anerkennt. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Betreuung von erkrankten, sterbenden und hinterbliebenen Menschen über die Grenzen des Gesundheitssystems hinausgehen sollte, betont diese Bewegung die Rolle der gesamten Gemeinschaft bei der gegenseitigen Unterstützung in den schwierigsten Momenten des Lebens. Wie Professor Allan Kellehear in der "Compassionate City Charter" darlegt, erkennen diese Gemeinschaften an, dass die natürlichen Kreisläufe von Krankheit und Gesundheit, Geburt und Tod, Liebe und Verlust nicht nur persönliche, sondern auch gesellschaftliche Erfahrungen sind, die eine kollektive, einfühlsame Reaktion erfordern.

Kellehears Charta skizziert einen umfassenden Rahmen für Städte und Gemeinden, um einen mitfühlenden Umgang miteinander in existenziellen Situationen wie das Lebensende durch konkrete, umsetzbare Massnahmen zu fördern. Die Charta ruft Schulen, Arbeitsstätten, religiöse Einrichtungen und lokale Regierungen dazu auf, politische Strategien und Initiativen zu entwickeln, die Gespräche über den Tod zu normalisieren, pflegende und betreuende Angehörige unterstützen und die Öffentlichkeit dazu ermutigen, sich mit Themen wie Sterben, Verlust und Trauer auseinanderzusetzen. Dieses Modell einer 'Compassionate Community' basiert auf der Prämisse, dass Fürsorge eine gemeinsame Verantwortung ist, die sich auf alle Bereiche des Gemeinschaftslebens erstreckt.

Seit Kellehears Aufruf zu 'Compassionate Communities' haben sich weltweit zahlreiche solcher Gemeinschaften gebildet, die auf die Bedürfnisse, Besonderheiten und Ressourcen der jeweiligen Gemeinschaft zugeschnitten sind. Infolgedessen haben 'Compassionate Communities' Massnahmen auf unterschiedliche Weise entwickelt und umgesetzt. Es wurden einige Rahmenwerke zur Bewertung und Evaluierung von «Compassionate Communities» vorgeschlagen, wie beispielsweise

der kanadische 'Compassionate Communities' Evaluation Guide'. Bislang gibt es jedoch keine definierten Kriterien für Vorteile oder Ergebnisse, an denen Städte oder Gemeinden, die bereits eine 'Compassionate Community' aufbauen, ihre Erfolge messen und somit potenzielle Lücken identifizieren können. Um diese Lücke zu schließen und den Nutzen sowie die zentralen Vorteile von 'Compassionate Communities' zu ermitteln, führten Forschungsgruppen aus Bern (CH), Medellín (COL) und Buenos Aires (ARG) ein Forschungsprojekt durch. Als Basis hierfür wurden Kriterien aus wissenschaftlichen Publikationen zusammengetragen und Fokusgruppen mit Mitgliedern von drei 'Compassionate Communities' sowie Expert:innen auf diesem Gebiet durchgeführt.

Ziel des vorliegenden Handbuchs ist, die Grundcharta mit praktischen Leitlinien für die Entwicklung und Bewertung von 'Compassionate Communities' zu verknüpfen. Die 18 wichtigsten Vorteile, die im Rahmen dieses Forschungsprojekts ermittelt wurden, bilden den Kern dieses Leitfadens. Dieser enthält eine umfassende Liste von Ergebnissen, die in bereits bestehenden Programmen bewertet werden können oder als Inspiration und Orientierung für die Entwicklung neuer Initiativen dienen. Diese Vorteile, die von der Stärkung der Bürger und der Schulung der Gemeinschaft bis hin zur Förderung der Forschung und der Verbesserung der Patientenversorgung reichen, verdeutlichen die vielfältigen Auswirkungen von 'Compassionate Communities'.

* <https://www.bc-cpc.ca/compassionate-communities-evaluation-guide/>



Dieses Handbuch ist ein Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung anderer spezifischer Ergebnisse. Angesichts der unterschiedlichen kulturellen Gegebenheiten, Organisationsformen und Strukturen von Gemeinschaften sowie im Bildungs- und Gesundheitswesen kann es keine allgemein gültigen, international standardisierten Ergebnisse geben. Das

wäre auch nicht das Ziel. Vielmehr hat dieses Forschungsprojekt gezeigt, dass wahrscheinlich nur die Hälfte der erzielbaren Vorteile tatsächlich verallgemeinerbar und international vergleichbar ist. Die andere Hälfte sollte dann auf lokaler oder regionaler Ebene definiert und bewertet werden. Ein kombinierter globaler und lokaler Ansatz könnte der richtige Weg sein.

Die Autor:innen haben das vorliegende Handbuch in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Compassionate City Charta entwickelt. Es soll als Instrument zur Verfügung stehen, das nicht nur bei der Entwicklung oder Evaluierung von 'Compassionate Communities' unterstützt, sondern auch als Katalysator für die globale Bewegung hin zu einer fürsorglicheren und vernetzteren Gesellschaft dient

Die Autor:innen haben das vorliegende Handbuch in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Compassionate City Charta entwickelt. Es soll als Instrument zur Verfügung stehen, das nicht nur bei der Entwicklung oder Evaluierung von 'Compassionate Communities' unterstützt, sondern auch als Katalysator für die globale Bewegung hin zu einer fürsorglicheren

und vernetzteren Gesellschaft dient. Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass jeder Mensch, unabhängig von seinen Lebensumständen, in einer Gemeinschaft leben kann, die die tiefgreifende Erfahrungen von Krankheit, Fürsorge, Verlust und Tod anerkennt, respektiert und mit Mitgefühl und Würde darauf reagiert.



Warum wir dieses Handbuch entwickelt haben

Die Autor:innen möchten die Gemeinschaft in die Gestaltung, Teilnahme und Evaluierung von 'Compassionate Communities' einbeziehen. Gemeinschaften, die bereits ein solches Projekt unterstützen oder ins Leben gerufen haben und dessen Nutzen bewerten möchten, finden in diesem Handbuch eine hilfreiche Ressource dafür.

Warum dieses Handbuch verwenden?

Die in diesem Handbuch vorgestellten Vorteile wurden im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses ermittelt und ausgewählt (Delphi-Methode), an dem zahlreiche Akteur:innen aus den unterschiedlichsten 'Compassionate Communities' verschiedener Länder beteiligt waren. Sie sollen daher 'Compassionate Communities' aus der ganzen Welt in verschiedenen Entwicklungsstadien als Orientierungshilfe dienen. Die jeweils verantwortlichen Akteure:innen können ihre eigenen 'Compassionate Communities' anhand der in diesem Handbuch beschriebenen Kernvorteile bewerten. Zudem können sie zusätzliche Kriterien formulieren, die auf die Bedürfnisse ihres jeweiligen Kontexts zugeschnitten sind. Ein solcher Ansatz wird dazu beitragen, die unterschiedlichen Vorteile und Prioritäten verschiedener 'Compassionate Communities' besser zu verstehen.

Deshalb laden wir Sie am Ende dieses Handbuchs dazu ein, über kontextgerechte und angemessene Kriterien nachzudenken, die es Ihnen ermöglichen, Programme zu entwickeln und zu bewerten, die Ihren lokalen Bedürfnissen entsprechen.

Warum dieses Handbuch nutzen?



Als Leitfaden für die Gründung neuer 'Compassionate Communities':

Die Liste der wesentlichen Vorteile kann als Leitfaden für die Planung von Massnahmen und Zielsetzungen in Ihrer Gemeinde dienen.

oder



Als Bewertungshilfe bereits bestehender 'Compassionate Communities':

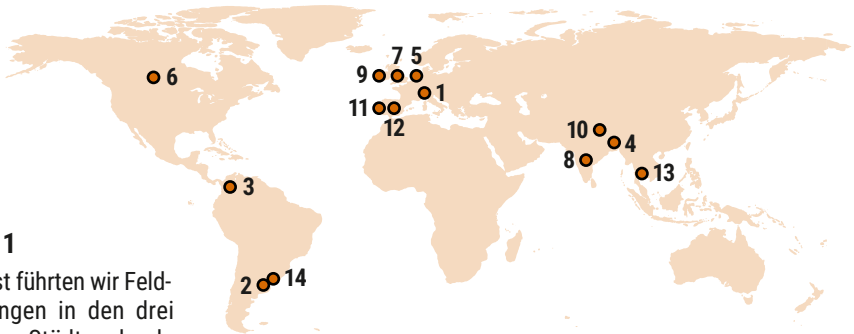
Die Liste kann beispielsweise genutzt werden, um Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren, politische Entscheidungen zu treffen, Ressourcen aufzuteilen oder auch für Forschungszwecke.

Diese konkreten Vorteile sollten idealerweise mit bereits vorhandenen Leitfäden zur Entwicklung von 'Compassionate Communities' sowie mit entsprechenden Evaluierungsrahmen verknüpft werden.

Entwicklung des Handbuchs: vorherige Schritte

Die Arbeiten zur Ermittlung der wesentlichen Vorteile von 'Compassionate Communities' wurden im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit durchgeführt, die von den 'Compassionate Communities' dreier Städte in drei verschiedenen Ländern geleitet wurden: **1**Bärn trait (Bern, Schweiz), **2**Buenos Aires Todos con Vos (Buenos Aires, Argentinien)

und **3**Red Compasiva (Medellín, Kolumbien). Darüber hinaus waren Expert:innen beteiligt, die an der Entwicklung anderer Programme in Ländern wie **4**Bangladesch, **5**Belgien, **6**Kanada, **7**England, **8**Indien, **9**Irland, **10**Nepal, **11**Portugal, **12**Spanien, **13**Thailand und **14**Uruguay mitgewirkt haben.



Schritt 1

Zunächst führten wir Feldforschungen in den drei führenden Städten durch, um Informationen zu sammeln und die Vorteile aus der Sicht verschiedener Expert:innen zu ermitteln. Darunter die allgemeine Bevölkerung, Gesundheitsdienstleister, Mitglieder von (nicht-) staatlichen Organisationen, die mit den 'Compassionate Communities' zusammenarbeiten, sowie die Koordinator:innen der einzelnen Programme.

Schritt 2

Anschließend haben wir die Literatur ausgewertet, um die in wissenschaftlichen Publikationen beschriebenen Vorteile zu ermitteln.

Schritt 3

Wir haben eine Liste aller identifizierten Vorteile erstellt und zwei Runden im Rahmen einer Delphi-Umfrage durchgeführt, zu der neben den Teilnehmenden aus den vorangegangenen Phasen auch weitere Expert:innen aus den oben genannten Ländern eingeladen wurden.

Schritt 4

Schlussendlich führten wir ein Konsensus-Treffen durch, um die endgültige Liste der wesentlichen Vorteile von 'Compassionate Communities' festzulegen.

Nachhaltigkeitsdreieck der 'Compassionate Communities'

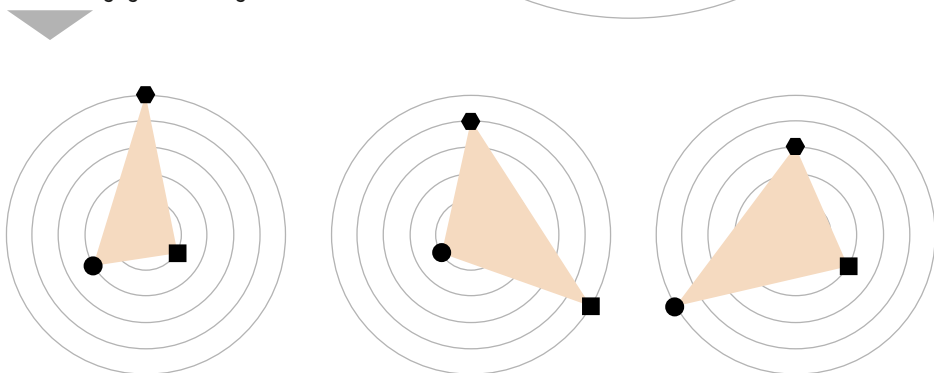
Wir haben die Vorteile in drei Kategorien eingeteilt:

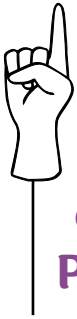
Um den reibungslosen Ablauf und die Nachhaltigkeit des Programms zu gewährleisten, sind wir der Ansicht, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den in den einzelnen Kategorien erzielten Vorteilen bestehen muss.

Eine ausgewogene Verteilung der erzielten Vorteile auf die drei Kategorien würde wie folgt aussehen:



Eine unausgewogene Verteilung würde hingegen wie folgt aussehen:





Wie man dieses Handbuch zur Gestaltung oder Entwicklung eines 'Compassionate Community'-Programms verwendet:



Als Orientierungshilfe zu den einzelnen Schritten oder Überlegungen bei der Entwicklung eines 'Compassionate Community'-Programms laden wir Sie ein, die verfügbaren Leitfäden zu konsultieren, wie zum Beispiel:



Das «**Scottish Compassionate Communities Toolkit**», das praktische Ratschläge zur Gründung von 'Compassionate Communities' bietet



Der Leitfaden «**Creating Community Care Networks for End of Life Support - HELP Community Asset Mapping Guided**», entwickelt vom Healthy End of Life Project (HELP)

Beachten Sie bei der Gestaltung des Programms, dass dies wesentliche Vorteile sind, die die 'Compassionate Communities' der Gemeinschaft bieten sollte:

◆ Vorteile in Bezug auf Sensibilisierung und Information:

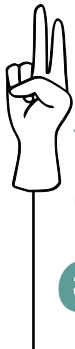
1. Befähigung der Bürgerinnen und Bürger, einschliesslich benachteiligter und vergessener Bevölkerungsgruppen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und entsprechende Unterstützung wahrzunehmen.
2. Die 'Compassionate Communities' und ihre Angebote sichtbar zu machen, einschliesslich der bereitgestellten Informationen und Schulungen, damit sie mehr Menschen erreicht.
3. Menschen dabei zu helfen, sich durch Informationen, Gespräche oder Erfahrungen besser mit dem Lebensende und dem Tod vertraut zu machen.
4. Die Menschen dazu anzuregen, über das Leben und die Zukunft nachzudenken, einschliesslich des Alters, sowie Krankheit und Tod, und diese Aspekte besser zu akzeptieren.
5. Regionale und kulturelle Einstellungen positiv zu verändern (verbessern), einschliesslich der Einstellung gegenüber Verletzlichkeit, Krankheit und Tod.
6. Die Traditionen und die Weisheit der Gemeinschaft anzuerkennen, daraus zu lernen und diese zu integrieren.
7. Die Betreuungspersonen und ihre Bedürfnisse sichtbar zu machen, zu charakterisieren, und zu priorisieren und gleichzeitig ihr Selbstvertrauen zu stärken, indem sie sowohl geschult werden als auch Unterstützung bei der Betreuung erhalten.

● Vorteile für Organisation und Zugang:

1. Den Aufbau und die Koordination von Netzwerken für Betreuungspersonen und Gemeinwesen zu erleichtern, sowohl lokal als auch städteübergreifend, sowie bestehende Initiativen zu identifizieren und zu unterstützen.
2. Institutionen innerhalb des Netzwerks stärken und Allianzen zwischen Akteur:innen mit ähnlichen Interessen zu fördern.
3. Identifizierung von Freiwilligen (einschliesslich erfahrener Betreuungspersonen) unterschiedlichen Alters, die Zeit und Ressourcen haben, um Begleitung und Unterstützung zu leisten.
4. Zugang zu zentralisierten Informationen über andere Institutionen und deren Angebote bereitstellen, um Menschen entsprechend ihrer Bedürfnisse gezielt weitervermitteln zu können.
5. Verschiedene Disziplinen und Bereiche der Gesellschaft zu integrieren, um eine Zusammenarbeit zu erreichen.

■ Vorteile für Bildung und Unterstützung:

1. Förderung der Forschung im Bereich der 'Compassionate Communities'.
2. In der Gemeinschaft das Bewusstsein zu fördern, dass wir uns irgendwann einmal um jemanden kümmern müssen und darauf vorbereitet sein sollten, wenn dies geschieht.
3. Räume zu schaffen (und Hilfsmittel bereitzustellen), um über Trauer zu sprechen, sie zu normalisieren und gemeinschaftlich anzugehen, ohne ausschliesslich auf Gesundheitsfachpersonal angewiesen zu sein.
4. Die kollektive Verantwortung in der Gesellschaft zu fördern, sich gegenseitig zu begleiten und zu unterstützen, insbesondere am Lebensende.
5. Die Qualität der Patientinnen- und Patientenversorgung verbessern, indem man den Patientinnen und Patienten näherkommt, ihnen zuhört, ihre Autonomie respektiert, sie unterstützt und auf ihre Bedürfnisse eingeht.
6. Die breite Öffentlichkeit (Kinder und Jugendliche, Betreuungspersonen, Patient:innen und Fachpersonal des Gesundheitswesens) in den Bereichen Mitgefühl, Fürsorge, Lebensende, Tod und Trauer zu schulen, unabhängig davon, ob sie diese Fähigkeiten derzeit oder möglicherweise in Zukunft.



Wie dieses Handbuch anwendet werden kann, um ein 'Compassionate Community'-Programm zu evaluieren:



Als Orientierungshilfe zur Evaluierung von bereits bestehenden 'Compassionate Community'-Programmen laden wir Sie ein, verfügbare Toolkits zu konsultieren, wie beispielsweise das folgende (nur in englischer Sprache verfügbar):



-Den 'user guide' für die Evaluation von 'Compassionate Communities' in Canada

Checkliste der Vorteile für 'Sensibilisierung und Information'

Nutzen oder Ergebnisse sind noch keine skalierbaren Indikatoren wie beispielsweise «Mehr als 50 % der Bevölkerung haben über einen Zeitraum von fünf Jahren aktiv an einem von der Stadtverwaltung geförderten eintägigen Kurs zum Thema 'Wie man ein schwer krankes Familienmitglied betreut' teilgenommen.» Ziel ist es, Wege und mögliche verfügbare Massnahmen (z.B. administrative Daten) zu identifizieren und zu definieren, mit denen sich der Grad der Zielerreichung für jeden einzelnen Nutzen messen lässt.

Weitere Möglichkeiten zur Evaluation gibt es je nach Fragestellung. Hier folgen Beispiele zu den obengenannten Zielen:

1. Stärkt die «Compassionate Community» die Bürger:innen, einschliesslich benachteiligter und vergessener Bevölkerungsgruppen, darin, ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu erfüllen?
Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:
i) Ermittlung von Projekten und Initiativen der Gemeinschaften.
ii) Erfassung der Anzahl Personen, die im Rahmen der «Community Empowerment»-Massnahmen geschult wurden, um ihre Rechte wahrzunehmen.

 Nein

 Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

2. Macht die «Compassionate Community» sich selbst und ihr Angebot, einschliesslich der Schulungen und Informationen, sichtbar, damit sie mehr Menschen erreicht?
Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:
i) Analyse des öffentlichen Diskurses und von Medieninhalten.
ii) Aufbau von Datenbanken zu e-Strategien sowie zu Öffentlichkeitsarbeit (Outreach), Kommunikations- und Schulungsmassnahmen zum Thema.

 Nein

 Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

3. Hilft die «Compassionate Community» der Bevölkerung, sich durch Informationen, Gespräche oder Erfahrungen besser mit dem Lebensende und dem Tod vertraut zu machen?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

i) Durchführung von Umfragen vor und nach der Teilnahme an einem Kurs, Bewertung des allgemeinen Wissensstandes über Themen am Lebensende.

ii) Messung der Teilnahme an Veranstaltungen, Workshops oder anderen Gemeinschaftserfahrungen im Zusammenhang mit Tod, Tod und Trauer.

Nein

Ja



Falls ja, bitte näher erläutern:

4. Ermutigt die «Compassionate Community» Menschen dazu, über das Leben und die Zukunft, einschliesslich des Alters, Krankheit und Tod nachzudenken und diese besser zu akzeptieren?

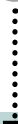
Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

i) Die Ermittlung der Einstellungen zu Altern, Krankheit und Tod vor und nach der Teilnahme an 'Compassionate Communities'.

ii) Die Verteilung von Fragebögen zur Akzeptanz von Alter und Tod.

Nein

Ja



Falls ja, bitte näher erläutern:

5. Verändert (verbessert) die «Compassionate Community» regionale und kulturelle Einstellungen, einschliesslich der Einstellung gegenüber Verletzlichkeit, Krankheit und Tod?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

i) Evaluation der öffentlichen Wahrnehmung von Verletzlichkeit, Krankheit und Tod vor und nach der Teilnahme an Aktivitäten der 'Compassionate Communities'.

ii) Messung des sogenannten «Death Literacy Index».

Nein

Ja



Falls ja, bitte näher erläutern:

6. Erkennt die «Compassionate Community» das Wissen, die Erfahrungen und die Traditionen der Gemeinschaft an, lernt sie daraus und bezieht sie diese in ihre Arbeit ein?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Identifizierung von Traditionen und Ressourcen sowie Untersuchung, inwieweit diese in die aktuellen sozialen Praktiken der jeweiligen Gemeinschaft in Bezug auf die Betreuung von Menschen einfließen.
- ii) Berichterstattung über Interviews mit Führungspersonen der Gemeinde, Kirchen oder von Vereinen, um von deren Vorgehensweisen und Unterstützung im Kontext von chronischen Krankheiten, Lebensende und Trauer zu lernen.

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

7. Macht die «Compassionate Community» Betreuungspersonen und ihre Bedürfnisse sichtbar, charakterisiert und priorisiert sie diese und stärkt sie gleichzeitig ihr Selbstvertrauen, indem sie geschult werden und Unterstützung bei der Betreuung und Pflege erfahren?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Erfassung, ob Publikationen über die Bedürfnisse von Betreuungspersonen vorliegen.
- ii) Erfassung der Anzahl von Selbsthilfegruppen betreuender Angehörigen, andere diesbezügliche Aktivitäten und Erfahrungsberichte über die Betreuungserfahrung.

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

● Checkliste der Vorteile für 'Organisation und Zugang'

1. Fördert die 'Compassionate Community' den Aufbau und die Koordination von Netzwerken für Betreuungspersonen und die Gemeinschaft, sowohl lokal als auch gemeinschaftsübergreifend, und identifiziert sowie unterstützt sie bestehende Initiativen?
Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:
i) Die Berichterstattung über Massnahmen zur Förderung von Gemeinschaften auf lokaler Ebene (z.B. Nachbarschaftsveranstaltungen).
ii) Die Berichterstattung darüber, ob es eine zentrale Anlaufstelle oder Koordination von Nachbarschafts- oder regionalen Netzwerken gibt.

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

2. Stärkt die 'Compassionate Community' die zum Netzwerk gehörenden Institutionen und fördert sie Allianzen zwischen Akteur:innen mit ähnlichen Interessen?
Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:
i) Ermittlung des Ausmasses formeller und informeller Allianzen zwischen den Institutionen/ Einrichtungen.
ii) Erstellung einer Übersicht (Soziogramms) der Institutionen/ Einrichtungen.

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

3. Identifiziert die 'Compassionate Community' Freiwillige unterschiedlichen Alters, einschliesslich erfahrener Betreuungspersonen, die Zeit, Erfahrung und Ressourcen einbringen können, um **Pflege und Betreuung zu unterstützen?**

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Erfassung der Anzahl Freiwilligen, die in der 'Compassionate Communities' identifiziert wurden.*
- ii) Auswertung, ob Aufrufe und Treffen zur Identifizierung dieser Freiwilligen durchgeführt wurden, und welche der Ergebnisse dieser Aufrufe gebracht haben.*

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

4. Bietet die 'Compassionate Community' Zugang zu zentralisierten Informationen über andere Einrichtungen sowie dazu, wie Menschen je nach Anliegen an geeignete Ansprechpersonen weitervermittelt werden können?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Prüfung, ob es einen Aktionsplan gibt, wie auf die einzelnen Bedürfnisse reagiert werden soll;*
- ii) Beurteilung, ob allgemein verfügbare Verzeichnisse und Angebotsübersichten der Einrichtungen, die der 'Compassionate Communities' angehören, zur Verfügung stehen. (z. B. über Websites).*

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

5. Bringt die 'Compassionate Community' verschiedene Disziplinen und Bereiche zusammen, um die Zusammenarbeit zu fördern?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Erstellung einer geografischen Kartierung der wichtigsten Akteur:innen und Massnahmen.*
- ii) Eine Bewertung der Initiativen, die zwischen verschiedenen Disziplinen durchgeführt wurden (gemeinsame Initiativen).*

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

■ Checkliste der Vorteile der Kategorie 'Bildung und Unterstützung'

1. Wird die Forschung im Bereich der 'Compassionate Communities' gefördert?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Bewertung der für Forschungsprojekte eingeworbenen Mittel, der Anzahl laufender Projekte und der Anzahl veröffentlichter Artikel.*
- ii) Einrichtung einer Datenbank zu Projekten und Veröffentlichungen von Institutionen und Organisationen.*

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

2. Fördert die 'Compassionate Community' in der Gemeinschaft das Bewusstsein dafür, dass jede:r irgendwann in die Situation kommen kann, für jemanden sorgen zu müssen, und darauf vorbereitet sein sollte?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Die Erfassung der Anzahl von Workshops, Vorträgen und Sensibilisierungsaktivitäten zu diesen Themen sowie der Teilnehmendenzahlen.*
- ii) Bewertung von Veränderungen in der Wahrnehmung der Betreuung beziehungsweise des Themas Lebensende seitens der Teilnehmenden und der Bevölkerung.*

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

3. Wie gelingt es, Räume zu schaffen (und Hilfsmittel bereit zu stellen), um über Trauer zu sprechen, sie zu normalisieren und sie auf Gemeinschaftsebene anzugehen, um nicht ausschliesslich auf medizinische Fachkräfte angewiesen zu sein?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Durchführung von Zufriedenheitsbefragungen nach Workshops oder Treffen mit Teilnehmenden und Referent:innen.
- ii) Erfassung der Anzahl von Initiativen, die sich mit diesem Thema befassen, wie z.B. 'Death Cafés'.

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

4. Wie gelingt die Förderung einer kollektiven Verantwortung in der Gesellschaft, sich gegenseitig zu begleiten und zu unterstützen, insbesondere am Lebensende?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Durchführung einer qualitativen Analyse von Interviews mit einer Zufallsstichprobe.
- ii) Untersuchung der sozialen Unterstützung von Einzelpersonen, die unentgeltlich Unterstützung von betreuenden Personen erhalten, wenn sie jemanden am Ende ihres Lebens begleiten.

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

5. Wie gelingt es, die Qualität der Patient:innenversorgung zu verbessern, indem man den Patient:innen näher kommt, ihnen zuhört, ihre Selbstbestimmung respektiert, sie unterstützt und auf ihre Bedürfnisse eingeht?

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:

- i) Durchführung von Umfragen zur Zufriedenheit von Patient:innen und Familien.
- ii) Durchführung von Fragebögen zu vergleichbaren Zeitpunkten zum Wohlbefinden und Lebensqualität (z.B. Euro-QoL).

Nein

Ja

Falls ja, bitte näher erläutern:

6. Wie gelingt es, die allgemeine Bevölkerung (Kinder und Jugendliche, Betreuungspersonen, Patient:innen und Angehörige des Gesundheitswesens) in den Bereichen Mitgefühl, Fürsorge, Lebensende, Tod und Trauer zu schulen, unabhängig davon, ob sie diese Fähigkeiten heute oder möglicherweise in Zukunft benötigen?

Nein
 Ja

Beispiele für Möglichkeiten, diesen Nutzen zu bewerten, sind:
i) Messung des Death Literacy Index (siehe oben).
ii) Bewertung signifikanter Lernfortschritte gemäss Lernzielen der einzelnen Lehrform.

Falls ja, bitte näher erläutern:



Auf Rahmenbedingungen angepasste und auf lokale Bedürfnisse abgestimmte Vorteile

Wie in anderen Rahmenwerken zur Projektentwicklung (z. B. dem Log-Frame-Ansatz) empfohlen und auf der Grundlage der lokalen respektive regionalen Bedarfsermittlung sollte zusätzliche Vorteile im Rahmen von Fokusgruppen ermittelt und in die Bewertung einbezogen werden.

Sie können diese Vorteile hier einfügen und unsere Forschungsgruppe im Idealfall Ihre konkreten Erkenntnisse mitteilen.

Nein

Ja



Falls ja, bitte näher erläutern:

Nein

Ja



Falls ja, bitte näher erläutern:

Nein

Ja



Falls ja, bitte näher erläutern:

**Bärn
treit** 
GEMEINSAM
BIS ZULETZT

todos con Vos
Buenos Aires

 **Red**
compasiva
Transformación social para el cuidado

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN



**INSTITUTO
PALLIUM**
LATINOAMÉRICA
MEDICINA PALIATIVA



**Universidad
Pontificia
Bolivariana**